



Konstruktive Diskussion zur Umsetzung der Energiewende

Der erste regionale Ingenieurstammtisch der Ingenieurkammer Thüringen in diesem Kalenderjahr fand am 5. Februar 2013 im Tagungszentrum des Vitalparks in Heilbad Heiligenstadt statt.

Nahezu dreißig Kammermitglieder aus ganz Nordthüringen und Vertreter kommunaler Verwaltungen sind der Einladung zum Meinungsaustausch gefolgt und diskutierten leidenschaftlich, teilweise kontrovers, darüber, wie eine erfolgreiche **Umsetzung der bundesdeutschen Energiewende** realisiert werden kann. Für die federführende Organisation der Veranstaltung zeichnete Herr Dipl.-Ing. Elmar Dräger, Vorstandsmitglied der Ingenieurkammer Thüringen, verantwortlich.

Nach der offiziellen Eröffnung der Veranstaltung durch Herrn Dr.-Ing. Hans-Reinhard Hunger, 2. Vizepräsident der Ingenieurkammer Thüringen, folgte ein **Impulsreferat** unter dem Titel „Der Umbau der Energieversorgung – Daten, Fakten, Herausforderungen“. Als Gastreferent konnte **Herr Manfred Grund, Abgeordneter und parlamentarischer Geschäftsführer der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag**, gewonnen werden. Herr Grund, selbst Diplomelektroingenieur, wies auf zwei Themenbereiche hin, deren zukunftsorientierte Ausrichtung aus seiner Sicht eine essentielle Voraussetzung für die weitere positive Entwicklung der

Industrienation Deutschland sind: Energie und Mobilität.

Die dramatischen Folgen der Nuklearkatastrophen in Tschernobyl und Fukushima haben in der Bundesrepublik Deutschland zu einer intensiven Diskussion der Energiethematik geführt, wobei Konsens dahingehend unterstellt werden kann, dass auch nach der „Atomenergie“ eine **sichere und bezahlbare Energieversorgung in Deutschland** gewährleistet sein muss. Nach einigen Ausführungen zur gegenwärtigen Energieversorgung ging Herr Grund auch auf das Energiekonzept 2050 ein, welches u.a. darauf abstellt, dass ein **Energiesystem basierend auf fast 100 % Erneuerbaren Energien** möglich ist, dass die gesamte Palette der Erneuerbaren Energien für die Energieversorgung genutzt werden muss (Optionenvielfalt) und dass der Energieeffizienz hohe Priorität beizumessen ist (Minderung des Energiebedarfs). Im Hinblick auf die gegenwärtigen Randbedingungen und unter Berücksichtigung der zur Verfügung



Dr.-Ing. Rico P. Löbig
Geschäftsführer

stehenden Zeitspanne ist die **Umwandlung der derzeitigen Energieversorgung** in ein Energiesystem, was die vorgenannten Kriterien erfüllt, als eine **gigantische, ja fast schon visionäre, Herausforderung** einzuordnen.

Im Jahr 2022 soll das letzte Kernkraftwerk in der BRD abgeschaltet werden, d.h. in der kommenden Dekade müssen **„energetische Lösungen“** gefunden und installiert sein, wie beispielsweise der **Transport** des hauptsächlich in den küstennahen und ostdeutschen Bereichen erzeugten „grünen Stroms“ zu den Hauptabnehmern, die sich primär in West- bzw. Süddeutschland befinden. Das Dilemma besteht darin, dass dazu eine **Konditionierung** der bestehenden **Stromtrassen in Kombination** mit einem nicht unwesentlichen **Neubau** weiterer Trassen unumgänglich ist. Es kann sich leicht vorgestellt werden, dass sowohl Genehmigungsverfahren als auch die Errichtung der Stromtrassen zeit- und kostenintensiv sind. Ergänzend kommt hinzu, dass die Ak-



16 v.l.: Prof. Dr.-Ing. habil. Fischer, Dipl.-Ing. Dräger, Dipl.-Ing. Grund MdB, Dr.-Ing. Hunger

Inhalt

Ingenieurstammtisch	S. 1-2
Neuer Vorsitzender in der Bayerischen Versorgungskammer	S. 2
3. Bauwirtschaftstag	S. 3
Das besondere Projekt	S. 4
Kaliningrad-Reise mit Bauminister Carius	S. 5
BMWi-Honorargutachten veröffentlicht	S. 6
Novellierung der ThürBO	S. 6
Geburtstage	S. 6



zeptanz zu derartig einschneidenden Infrastrukturmaßnahmen nicht als selbstverständlich angenommen werden kann, denn es besteht ein wahrnehmbarer Unterschied zwischen der Befürwortung der Umstellung auf alternative Energiequellen in Verbindung mit dem Ausstieg aus der Atomenergie in der Bevölkerung und der Billigung des Strommastes oder Windrades vor der eigenen Haustür. Auch das komplexe **Thema der Energiespeicherung** muss nachdrücklich bearbeitet werden, denn insbesondere die energieintensiven industriellen Prozesse sind auf die **sichere und permanente Energieversorgung** angewiesen. Neben diesen Aspekten ist auch im Zeitalter der Globalisierung die Preisgestaltung für Industrien, die einen hohen Energiebedarf aufweisen, nicht trivial. Letztendlich dürfen der zeitliche Versatz zwischen der Gewinnung von Sonnenenergie und dem tatsächlichen Energiebedarf sowie

die Kompensation der Nichteinspeisung von Windenergie in das Netz aufgrund von Windflauten die **Versorgungssicherheit nicht einschränken**.

Nach dem engagiert vorgetragenen Referat von Herrn Grund moderierte Herr Dräger, sein Tagesgeschäft wird in seiner Funktion als Geschäftsführer der Geotechnik Heiligenstadt GmbH auch teilweise von der „Mitarbeit an der Energiewende“ mitbestimmt, denn die geothermische Nutzung des Untergrundes ist neben der Solarthermie und Photovoltaik, der Windenergie, der Bioenergie sowie auch der Wasserkraft eine weitere Möglichkeit der alternativen Energieerzeugung, den anschließenden Meinungsaustausch.

In der lebhaften Diskussion, auf diese kann hier nicht im Detail eingegangen werden, war festzustellen, dass neben Windparks und der

Nutzung der Sonnenenergie auch die energetische Gebäudesanierung fokussiert wurde. Es wurde deutlich, dass die Transformation vom derzeitigen Energiesystem **zum Energiesystem der Zukunft (2050) ein mehrere Dekaden umfassender Prozess** sein wird, der **tiefgreifende gesellschaftliche Veränderungen und Anpassungen** mit sich bringt, denn auch die Energieversorgung in der Mitte des 21. Jahrhunderts sollte sicher, zuverlässig und kostengünstig sein. Ohne **ingenieurtechnischen Sachverstand** ist eine erfolgversprechende Bearbeitung der Thematik nicht möglich.

Der erste Ingenieurstammtisch war ein gelungener Start für dieses Veranstaltungsformat. Der fachliche Austausch in lockerer Runde zu interessanten Themen rund um den Ingenieurberuf wird demnächst fortgesetzt.

Informatives

Wechsel an der Spitze des Versorgungswerkes

Ende Januar 2013 wurde Herr Lothar Panzer nach 10 Jahren erfolgreicher Arbeit als Vorsitzender der Bayerischen Versorgungskammer feierlich vom Bayerischen Staatsminister des Inneren, Herrn Joachim Herrmann, in den Ruhestand verabschiedet.

Lothar Panzer übernahm 2003 den Vorstandsvorsitz, nachdem er 1975 seine Karriere als Bayerischer Staatsbeamter bei der Regierung von Oberfranken begonnen hatte. Über leitende Tätigkeiten in der Staatskanzlei, am Landratsamt in Bayreuth und im Innenministerium wurde er 1997 schließlich zur Bayerischen Versorgungskammer versetzt, wo er bereits im Jahr 2000 in den Vorstand berufen wurde und dann 2003 den Vorsitz dieses Gremiums übernahm.

Waren es zu Beginn seiner Amtszeit noch die großen EDV-Projekte und die Effektivierung der Immobilienverwaltung, die Lothar Panzer federführend begleitete, beherrschten schnell die Folgen der Wirtschafts- und Finanzkrise den Arbeitsalltag des Vorstandsvorsitzenden

eines der größten Versorgungswerke der Bundesrepublik.

Alle Festredner bescheinigten dem scheidenden Vorstandsvorsitzenden bei der „Wetterfestmachung“ des berufsständischen Versorgungsverbandes eine hohe Zielstrebigkeit, Umsicht bei allen Entscheidungen, verbunden mit Konzentration auf das Wesentliche, Besonnenheit und Beharrlichkeit.

Bei allem Engagement und Gestaltungswillen „war er nicht nur Boss, sondern auch Vertrauter und Kollege“, so Daniel Just, der vom Innenminister als neuer Vorstandsvorsitzender der Bayerischen Versorgungskammer im Rahmen dieser Veranstaltung seine Ernennungsurkunde erhielt.

Daniel Just studierte Betriebswirtschaftslehre in München und Lissabon und wechselte seit dem Beginn seiner beruflichen Karriere im Jahre 1985 über verschiedene Stationen bei Deutschen Großbanken 1998 zur Bayerischen Versorgungskammer. Dort arbeitet er seit Mai 2001 im Vorstand, wurde 2006 stellvertretender Vorstandsvorsitzender und wird nun seine Erfahrungen sowie fachliche und soziale Kompetenz bei der Bewältigung der nicht leichten Zukunftsaufgaben der Versorgungskammer einbringen.



**Dipl.-Ing.
Gunter Lencer
1. Vizepräsident**

Mehr als 250 Vertreter aus Politik, Gremien und Verbände, Geschäftspartner sowie der Kammer selber nahmen **am 21.01.2013** an der offiziellen Verabschiedung von Herrn **Lothar Panzer** und Neueinführung von **Daniel Just** in der Residenz München teil.

Die Ingenieurkammer Thüringen wünscht Herrn Panzer viel Gesundheit für den nun etwas ruhigeren Lebensabschnitt und dem neuen Vorstandsvorsitzenden für sein Amt alles Gute, eine „ruhige Hand“, verbunden mit viel Kraft und Erfolg.



v.l.: Lothar Panzer und sein Nachfolger Daniel Just.

(Foto: Rolf Poss)



Veranstaltung

3. Bauwirtschaftstag Thüringen für Architekten und Ingenieure 2013 in Weimar-Legefild

Am 13.02.2013 fand auf Initiative der VHV Gebietsdirektion Erfurt, gemeinsam mit der Architektenkammer Thüringen und Ingenieurkammer Thüringen, der 3. Bauwirtschaftstag Thüringen für Architekten und Ingenieure im Park Inn HOTEL Weimar statt. Der Einladung waren 95 Architekten und Ingenieure gefolgt. Die Veranstaltung widmete sich den aktuellen Fragen der Berufshaftung, Versorgungslösungen und der Berufspraxis.

Herr **Bernd Schön**, Gebietsleiter Bau der VHV in Thüringen, begrüßte die Tagungsgäste und informierte über die Neuigkeiten der VHV-Versicherungen.

Der Präsident der Ingenieurkammer Thüringen, Herr Prof. Dr.-Ing. habil. **Hans-Ulrich Mönning**, hielt den ersten Vortrag zum Thema „Bau- und Planungsfehler – Anspruch und Risiken der Berufshaftpflicht“. Er ging auf die Risiken in der Organisation, Planung und Leistungsabgrenzung ein und erläuterte die Faktoren (Hochbau – Neubau, neue Bundesländer – alte Bundesländer, Bauleitung – reine Planung, Bestand – Neubauten), von denen die Schadensintensität und -häufigkeit abhängig sind. „Im Falle eines mündlich ausgehandelten Ingenieurvertrages besteht eine rechtliche Grauzone in Haftungsfragen, die zum Stolperstein bei der Schadensregulierung mit gravierenden Folgen werden kann“, so Prof. Dr.-Ing. habil. Mönning aus Sicht seiner langjährigen gutachterlichen Ingenieurerefahrung. Abschließend belegte er seine Aussagen mit einer Fülle von Praxisbeispielen.

In seinem Referat „Architekten- und Ingenieurhaftung – Verantwortung im Spannungsfeld von Rechtsprechung und gelebter Praxis“ berichtete Herr Dipl.-Ing. Architekt **Hartmut Strube**, Präsident der Architektenkammer Thüringen, über die Pflichten der Planer zum Mängelmanagement nach HOAI 2009 und konstatierte, dass die Abschaffung der gesamtschuldnerischen Haftung nicht in Sicht sei. Zum Schluss zog er ein Fazit: „Qualität muss geplant und gebaut werden. Sie kann nicht nachträglich hineinkontrolliert und prozessiert werden. Qualität muss verstärkt Vergabekriterium sein!“

Unterstützt durch den Direktionsbeauftragten *Leben der VHV-Versicherungen*, Herr **Axel Kahl**, gab Herr **Gerry Wulf**, bAV-Consultant (betriebliche Altersversorgung) aus Leipzig, einen umfassenden arbeits- und steuerrechtlichen Überblick und zeigte viele innovative Versorgungslösungen für Ingenieure und Architekten auf.



Prof. Dr.-Ing. habil. Hans-Ulrich Mönning, Präsident der Ingenieurkammer Thüringen.



Dipl.-Ing. Architekt Hartmut Strube, Präsident der Architektenkammer Thüringen



Teilnehmer im Tagungsraum des Park Inn Hotels.

Interessante Thesen im Baubereich stellte Herr Prof.-Dipl.-Ing. Architekt **Ingo Gabriel** aus Oldenburg in seinem informativen Vortrag „Sanieren oder Planieren ... über den nachhaltigen Umgang mit vorhandenen Bausubstanzen“ auf. Man sollte nicht mehr für die Ewigkeit bauen, weil wir keine Wohnungsnot in Deutschland hätten. Die Wohnungen seien in der falschen Größe und am falschen Platz. In Anbetracht der demografischen Veränderungen, 2030 wird es laut einer aktuellen Studie 200.000 freie Wohnungen geben, sollten wir die Bausubstanz anders bewerten. Die Kernfrage dabei ist, ob die Immobilie zukunftsfähig ist.

In Beantwortung der zahlreichen Fragen der Teilnehmer wurde u.a. eine angeregte Diskussion zu der Novellierung der HOAI und dem Bologna-Prozess geführt. Der Zuspruch dieser Veranstaltung war sehr hoch und der Wunsch auf die Fortsetzung des Veranstaltungsformates wurde zahlreich bekundet.

Die Architektenkammer Thüringen und die Ingenieurkammer Thüringen stufen die gelungene Veranstaltung als Fortbildungsmaßnahme mit Bestätigungsurkunde für die teilnehmenden Architekten und Ingenieure ein. Zur Nachbearbeitung werden die Vorträge von den VHV-Versicherungen elektronisch zur Verfügung gestellt.

Besonderer Dank gilt allen Referenten sowie den Geschäftsstellen der beiden Thüringer Kammern, dem Regionalleiter Berlin-Brandenburg, Sachsen und Thüringen der VHV-Versicherungen, Herrn Frank Siebers, den Kolleginnen und Kollegen der Gebietsdirektionen Berlin-Brandenburg, Sachsen und Thüringen. Ohne sie wäre diese erfolgreiche Veranstaltung nicht möglich gewesen.

Bernd Schön, Gebietsleiter Bau VHV-Versicherungen

Helena Georg, Öffentlichkeitsarbeit



Das Besondere Projekt

Vorstellung des Siegerprojektes

Nach der Ermittlung des Gewinners des Fotowettbewerbs der Ingenieurkammer Thüringen im Rahmen der Sitzung des Arbeitskrieses Öffentlichkeitsarbeit wurde das Siegerfoto in der Ausgabe des DIBs REGIO 12 / 2012 bekannt gegeben. Den Schwerpunkt des Fotowettbewerbs bildete die Auswertung der eingereichten Projektbilder. Nachfolgend möchten wir das Siegerprojekt – Grundschule „Marco Polo“ in Saalfeld/Saale aus ingenieurtechnischer Sicht vorstellen.



Seitens der Stadt Saalfeld wurde im Jahr 2008 ein europaweiter Wettbewerb ausgeschrieben, um den Neubau einer 3-zügigen Ganztagschule zu realisieren. Es entstand ein Entwurf mit bewegten Baukonturen, der in seinem Grundriss die Form eines Fragezeichens symbolisiert. Die gewählte Schulform ist gestalterisches Synonym dafür, dass in der Schule Fragen des Lernens und Lebens gestellt, aber auch beantwortet werden. Das so entstandene geschwungene Gebäude garantiert die notwendige Originalität zum Erleben und Entdecken und fördert die Identifikation aller Beteiligten mit „ihrer“ Schule. Basierend auf dem Einfluss von Architektur und Farben auf das Lern- und Sozialverhalten der Schüler orientiert sich der Entwurf an den Wünschen und Bedürfnissen von Schülern und Lehrern und prägt das räumliche Konzept durch Transparenz und Offenheit ent-

sprechend den Anforderungen heutiger Lernmethoden.

Das Gebäude besteht aus dem 2-geschossigen, straßenseitigen Querriegel, der den niveaufreien Haupteingang mit Foyer, den Technikbereich sowie die Verwaltung im Obergeschoss beinhaltet. Dahinter schließt sich der geschwungene Baukörper an, der im nördlichen Teil ebenfalls 2-geschossig konzipiert ist und die Unterrichtsräume der Grundschule für die Klassenstufen 1 bis 4, die Fachkabinette sowie Horträume beherbergt. Im Gegensatz dazu ist der südliche Gebäudeteil mit den Klassen- und Differenzierungsräumen nach Gesichtspunkten der Montessori-Pädagogik nur eingeschossig gestaltet.

Unterschiedliche Farbtöne sowie die Anordnung von großen und kleinen Räumen wech-

seln sich ab und vermitteln gemeinsam mit den Erschließungsflächen differenzierte Raumerlebnisse, die die architektonische Gliederung des Gebäudes unterstützen und den Nutzern Orientierungshilfe bieten.

Verbunden werden die beiden Baukörper durch die Haupttreppe, sowie den Speise- und Musikraum, der durch eine flexible Trennwand separiert wird und für Veranstaltungen in eine große Aula umwandelbar ist. Dieser Raum bildet zugleich das Zentrum der Schule und bekommt so eine besondere Bedeutung als Gemeinschafts- und Kommunikationsbereich im Rahmen des Ganztagschulkonzeptes.

Quelle: Brückner-Ingenieure

Ihre Ingenieurkammer

Wichtige Information

Neuerungen im Befreiungsverfahren von der Versicherungspflicht in der gesetzlichen Rentenversicherung. Weitere Details finden Sie unter www.ikth.de



Eindrücke der Reise nach Kaliningrad mit Herrn Minister Christian Carius

Die Fußballweltmeisterschaft in Russland im Jahr 2018 wirft ihre Schatten voraus. Die Errichtung des Fußballstadions steht dabei zwar im Mittelpunkt, für die Ausrichtung der Weltmeisterschaft bedarf es jedoch neuer Lösungen, u.a. für die Infrastruktur. Anfangen von neuen Verkehrswegen über den Neubau von Hotels bis zur Optimierung des öffentlichen Personennahverkehrs.

In Deutschland wurden in den letzten 20 Jahren tausende Kilometer Autobahnen neu und ausgebaut, das Eisenbahnnetz wurde modernisiert und weiter entwickelt. Wir haben unsere Städte wieder aufgebaut. Neben dem Denkmalschutz haben wir auch die nicht sichtbare Infrastruktur, Wasser- und Abwasserleitungen, neue Kläranlagen und Deponien auf Vordermann gebracht. Unsere Luft kann wieder gut eingeatmet werden, weil wir intensiv Umweltschutz betreiben. Die Aufzählung scheint unendlich zu sein. Diese Leistungen beeindrucken, auch wenn andernorts der Flughafen Berlin-Brandenburg, die Elbphilharmonie in Hamburg oder Stuttgart 21 belächelt werden.

Die Frage nach den Möglichkeiten, deutsche Unternehmen auch im Ausland zu etablieren, stellt sich nicht erst in der jüngsten Vergangenheit. Unsere Technik und unsere Ingenieurskunst waren immer hoch angesehen. Heute scheint es so, dass „Made in Germany“ mehr denn je gefragt ist. Und deshalb hat Herr Minister Carius mit den Landtagsabgeordneten Christina Tasch und Elke Holzapfel den richtigen Zeitpunkt gewählt, nach Kali-

ningrad in die russische Exklave zu reisen. Begleitet wurden die Politiker durch Unternehmensvertreter und Repräsentanten der Kammern. Die große Zahl der teilnehmenden Ingenieurinnen und Ingenieure belegt das Interesse, unser Wissen zu exportieren. Die Not der Einen könnte die Tugend der Anderen sein, denn bei den Empfängen durch die Regierung des Kaliningrader Gebiets stand die Fußball-WM mit den Problemen der Infrastruktur genauso auf der Tagesordnung, wie bei den Gesprächen in der Stadtverwaltung Kaliningrads oder bei der örtlichen Handelskammer. Die Menschen im Kaliningrader Gebiet wissen, dass die Probleme lösbar sind. Es ist ein Aufbruch zu spüren. Wenn wir diesen Aufbruch begleiten und unterstützen wollen, müssen wir nicht nur auf die Politik warten, die unumstritten für unsere deutsche Technik und unsere Ingenieurskunst ein sehr guter Türöffner ist, wir müssen selbst anfangen, über unseren Tellerrand zu schauen. In diesem Zusammenhang sollten wir auch darüber nachdenken, wie es gelingt, neue Netzwerke zu gestalten, ohne dabei unseren russischen Kollegen Angst einzujagen, dass sie von uns besserwisserisch vorgeführt werden.

Zurück zur Weltmeisterschaft im Jahr 2018. Die Blicke der Weltöffentlichkeit werden dann nach Russland und in das Kaliningrader Gebiet gerichtet sein. Blamieren werden sich die Menschen nicht, auch wenn es fast un-



*Dipl.-Ing.
Elmar Dräger
Vorstandsmitglied*

möglich erscheint, in einer so kurzen Zeit derartige Großprojekte, die an allen Ecken und Enden geplant werden, aus dem Boden zu stampfen. 2018 werden jedoch die neuen Stadien und die neue Infrastruktur fertig sein. Dessen bin ich mir sicher. Es wird dann zwar kaum einer fragen, wer das gemacht hat, denn das sportliche Großereignis wird im Mittelpunkt stehen. Wir Ingenieure haben es meines Erachtens auch nicht nötig, mit unseren Leistungen zu protzen, obwohl ich mir manchmal wünschen würde, dass auch bei gestalterisch ansprechenden Projekten, also schönen Häusern oder schönen Autos, noch stärker auf die Ingenieurskunst hingewiesen würde, die da drin steckt oder ohne die derartige Projekte nicht entwickelt werden könnten.

Der deutsche Generalkonsul Dr. Dr. Rolf Friedrich Krause hat nach Abschluss unserer Gespräche in der Stadtverwaltung Kaliningrad den Wunsch geäußert, dass das Endspiel der WM 2018 zwischen Russland und Deutschland in Kaliningrad ausgetragen wird. Alle haben ein herzliches Lachen in den Gesichtern gehabt. Nicht zuletzt deswegen hat die Reise unmissverständlich gezeigt, dass wir deutsche Ingenieurinnen und Ingenieure in Russland willkommen sind. Nutzen wir die Chance! Übrigens könnte das erste Netzwerk aus Mitgliedern der Delegation entstehen, denn es wurde deutlich, dass auch Wettbewerber gut miteinander können.

**Aktuelle Weiterbildungsangebote
finden Sie unter
www.bauhausakademie.de**



Berufsständisches

BMW-Honorargutachten veröffentlicht

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) und das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) haben in enger Zusammenarbeit den Novellierungsbedarf geprüft. Schwerpunktmäßig bezog sich diese Prüfung auf die Notwendigkeit der baufachlichen Überarbeitung der Leistungsbilder und einer Anzahl weiterer Vorschriften durch das BMVBS sowie die Honorarstruktur durch das BMWi. Nun liegt der Abschlussbericht vor und kann unter <http://bmwi.de/DE/Themen/Wirtschaft/wirtschaftspolitik,did=42>

9064.html eingesehen werden. Die AHO-Fachkommissionen prüften die Inhalte und stimmten in der AHO-Fachkommissionsleiterkonferenz am 27.02.2013 eine Stellungnahme an das BMWi ab. Die weiteren Novellierungsarbeiten (Referentenentwurf) laufen derzeit intensiv weiter. Die Ressortabstimmung soll im Februar abgeschlossen werden. Die Veröffentlichung des Referentenentwurfs ist im März 2013 zu erwarten.

Ihre Ingenieurkammer

Berufsständisches

Novellierung der Thüringer Bauordnung

Nach rund 10 Jahren haben die Länder ihre Erfahrungen ausgewertet und festgestellt, dass sich die Änderungen grundsätzlich bewährt haben. Allerdings sind bei einzelnen Vorschriften Konkretisierungen oder auch Erleichterungen sinnvoll. Diese Änderungen sollen ebenso wie unsere Erfahrungen in Thüringen in die Fortschreibung der Thüringer Bauordnung einfließen.

Wesentliche Änderungen der Thüringer Bauordnung sind:

- Bei den Sonderbauten, für die besondere Verfahrensbestimmungen gelten, werden die Nutzungstypen Pflegewohnen und Kindertagespflege berücksichtigt.
- Im Abstandsflächenrecht werden weitere Erleichterungen mit dem Ziel der besseren Ausnutzbarkeit von Grundstücken vorgesehen (u.a. Erleichterungen bei der nachträglichen Wärmedämmung).
- Bei den Regelungen zur Verwendbarkeit von Bauprodukten wird die bis zum 1. Juli 2013 umzusetzende Europäische Bauproduktenverordnung berücksichtigt.
- Brandschutzbestimmungen werden klarer

gefasst und an die bauliche Entwicklung angepasst.

- Zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention werden die Anforderungen an die Barrierefreiheit fortgeschrieben.
 - Der Katalog der verfahrensfreien Bauvorhaben wird behutsam erweitert.
 - Bei Abweichungen von gemeindlichen Bauvorschriften (Gestaltungssatzungen) ist das Einvernehmen der Gemeinde erforderlich.
 - Die Nachbarbeteiligung insbesondere bei Bauvorhaben, bei denen mit einer größeren Zahl von Nachbareinwendungen zu rechnen ist, wird erleichtert.
 - Auch bei Verstößen gegen an sich nicht zum Prüfungsfang gehörende Bestimmungen kann die Bauaufsichtsbehörde den Bauantrag ablehnen.
- Weitere Informationen finden Sie auf der Internetseite des TMBLV unter „Aktuelles“ <http://www.thueringen.de/th9/tmblv/presse/pm/69757/index.aspx>.

Ihre Ingenieurkammer

Geburtstage

Wir gratulieren unseren Mitgliedern und wünschen alles Gute! (März 2012)

40. Geburtstag

Dipl.-Ing. (FH) Michael Faulstich
Dr.-Ing. Marcus Lopp

50. Geburtstag

Dipl.-Ing. (FH) Dirk Bodes
Dipl.-Ing. Matthias Cilensek
Dipl.-Geologe Frank Heiner
Dipl.-Ing. (FH) Karin Käsebier

60. Geburtstag

Dipl.-Ing. Jürgen Bensch
Dipl.-Ing. (FH) Peter Hilpert
Dipl.-Ing. Eberhard Kretzschmar
Dipl.-Ing. Jürgen Lihs
Dipl.-Ing. (FH) Josef Reislöhner
Dipl.-Ing. Elke Weber

70. Geburtstag

Dipl.-Ing. Volker Krefß
Dipl.-Ing. Klaus Model

75. Geburtstag

Dr.-Ing. Siegfried Matten

78. Geburtstag

Dipl.-Ing. (TU) Werner Schröder

IMPRESSUM:

Herausgeber: Ingenieurkammer Thüringen, Körperschaft öffentlichen Rechts
Flughafenstr. 4, 99092 Erfurt

Internet:

www.ikth.de

Mail:

info@ikth.de

Fax:

03 61 / 2 28 73 - 50

Fon: 03 61 / 2 28 73 - 0

VM ÖA:

Dipl.-Ing. Gunter Lencer
GF: Dr.-Ing. Rico P. Löbig

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
15.04.2013

Ihre Beiträge senden Sie bitte per E-Mail an h.georg@ikth.de

Mit Namen oder Initialen gekennzeichnete Beiträge stellen die Auffassung der Autoren dar und nicht unbedingt die der Redaktion oder des Herausgebers. Es wird darauf hingewiesen, dass die inhaltliche und grammatikalische Gestaltung in der Verantwortung des jeweiligen Autors steht. Das **DIB THÜRINGEN** ist offizielles Organ der Ingenieurkammer Thüringen und wird ihren Mitgliedern unentgeltlich zugesandt. Der Einzelbezug ist nach schriftlicher Bestellung gegen eine Schutzgebühr von 1,50 € zzgl. Porto möglich, soweit Exemplare vorrätig sind.

**Aktuelle Informationen und
Terminhinweise finden Sie unter
www.ikth.de „Aktuelles“**